

Beate Florenz

Künstlerisches Denken trifft kunsthistorische Anschauung

Mein Beitrag basiert auf diesem Treffen von künstlerischem Denken und kunsthistorischer Anschauung. Der Ort des Treffens liegt in der Schweiz, konkret: in Basel, Münchenstein, und noch konkreter: im Schaulager. Wobei dieses Aufeinandertreffen nicht nur durch einen langjährigen Austausch zu Fragen der Kunstvermittlung vorbereitet war, es stand auch im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojektes von vier Schweizer Hochschulen, das hier zumindest benannt sein soll:

Kunstvermittlung in Transformation

Strategien und Perspektiven für die Erforschung und Entwicklung der Vermittlungsarbeit in Museen und Ausstellungen

Ein Teamforschungsprojekt der Fachhochschulstandorte Basel / Bern / Luzern / Zürich.

Gefördert vom Schweizer Nationalfonds. Laufzeit Oktober 2009 bis Dezember 2010.

Das Basler Teilprojekt korrelierte den kunsthistorischen Zugang der Ikonik mit einer aus der Performance heraus gedachten künstlerischen Anordnung der Vermittlungssituation. Künstlerisches Handeln und kunsthistorische Positionierung bezogen sich vermittelnd auf dieselben Werke, ohne jedoch inhaltlichen Bezug aufeinander zu nehmen. Der Beitrag stellt auf der Basis des Projektes Verbindungen, Potentiale und Differenzen der spezifischen kunsthistorischen wie künstlerischen Modi der Kunstvermittlung vor.